

III.

Geschichte des Fleckens Hohna.

Von Heinrich Gade, Lehrer an der Bürgerschule zu Rienburg.

 Einleitung.

Uebersieht man den jetzigen Bestand der Bewohner eines Ortes, so zeigt sich bald, daß ein großer Theil der Jetztlebenden von nah oder fern eingewandert ist. Andere Familien wohnen vielleicht schon Jahrhunderte am Orte, und doch entstammen die Vorfahren dem heutigen Wohnorte und der Gegend nicht. Fremde Handwerker haben sich hier niedergelassen; Beamte, Geistliche und Gelehrte sind dahin berufen; Emigranten haben hier ein Asyl gefunden, und auf ähnliche Weise sind andere veranlaßt, hier eine Wohnstätte zu gründen, so daß vielleicht wenige der Einwohner darunter sind, die eigentlich dem Urvolk dieser Gegend entstammen.

Können aus diesem Grunde die heutigen Bewohner eines Ortes sich, als dem Urvolk der Gegend entsprossen, kaum ansehen, so leben sie doch unter dem Einflusse der Sitten und Gebräuche, die aus den älteren Zeiten ein Erbtheil der Nachkommen geworden; es lebt zum Theil der Geist des Urvolkes — wenn auch gehoben durch Christenthum und sonstige Cultur — unter ihnen fort; ihr ganzes Wesen fügt sich meist dem Volksthümlichen ein, und so gehören sie an Geist, Sitten und Charakter doch mehr oder minder dem Volke an, das hier im grauen Alterthume seine Heimath hatte.